

424 Kinder vorhanden sind. Die letztere Zahl besonders ist wohl ein Beweis dafür, daß, trotzdem unsere Stadt sich fast ausschließlich der Industrie widmet, dennoch die Oekonomie hier selbst verhältnismäßig stark vertreten ist. Im vorhergehenden Jahre wurden gezählt 126 Pferde und 421 Kinder.

— Eibenstock, 6. Jan. Der Gesangsverein „Liederfranz“ hier selbst, welcher schon öfter im allgemeinen Interesse thätig gewesen ist, veranstaltet heute Abend im Saale des „Deutschen Hauses“ ein Concert, von dessen Einnahme ein Theil zur Anschaffung eines neuen Altargedekes verwendet werden soll. Ist schon dieser Zweck allein genügend, dem Concerte eine zahlreiche Zuhörerschaft zuzuführen, so dürften die Besucher durch die Leistungen der Sänger, wie die Erfahrung bereits gelehrt, nicht unbefriedigt von dannen gehen, um so mehr, als auch der humoristische Theil im Programm gut vertreten ist.

— Dresden, 5. Maj. Der König begab sich Sonnabend früh mit Ihren Königl. Hoheiten Prinzen Georg und Max und zahlreichen Cavalieren zur Oberforstmeisterjagd auf Leubener Revier. Der Kgl. Sonderzug führte die hohe Jagdgesellschaft, in der sich außer den Herren Oberforstmeistern die Herren General v. Holleben, Etc., und Obersten v. Malortie und Schmalz befanden, bis Niedersieditz. Das Frühstück ward im Gasthause zu Leuben, das Diner in der Kgl. Villa Strehlen eingenommen.

— In Chemnitz hat sich eine Atele Spigeder im Kleinen gefunden. In einer dortigen Spinnerei erzählte im Laufe des vorigen Jahres eine Arbeiterin, daß sie im Besitz eines Sparkassenbuches sei u. Geld in der Sparkasse eingezahlt habe. Hierbei veranlaßte sie mehrere Mitarbeiterinnen, wenn sie Geld sparen wollten, so möchten sie es ihr geben, sie werde es in der Sparkasse einzahlen und in ihr Buch eintragen lassen; am 15. Dezember werde sie dann das Geld erheben u. an die Betreffenden zurückzahlen. Hierauf erhielt die Erstere von einer Mitarbeiterin nach und nach 32 M., von einer Anderen 36, von einer Dritten 39, von einer Vierten 152 und von einer Fünften 40 M. zu dem erwähnten Zwecke eingehändigt. Als nun der 15. Dezbr. herangekommen war, verlangten die Arbeiterinnen von der Ersteren ihr Geld, konnten dasselbe aber nicht erhalten. Eine derselben erkundigte sich in der Sparkasse und erfuhr daselbst, daß die betreffende Person kein Geld eingezahlt habe und auch nicht im Besitz eines Sparkassenbuches sei. Die Betrogenen erstatteten nunmehr Anzeige, und darauf war das Frauenzimmer geständig, daß es das von ihren Mitarbeiterinnen zum Sparen erhaltene Geld jedesmal für sich behalten und verbraucht habe.

— Zwickau, 3. Januar. Dieselben Personen, welche am heiligen Abend durch ihr Erscheinen und Gebahren in hiesiger Landesanstalt sich bemerklich machten, veranlaßten heute wiederum das Einschreiten der Behörden, indem sie aufs neue die Gefangenen auffuchen und trösten wollten. Etwa 17 Personen, Männer, Frauen und Töchter, waren dabei theilhaftig und wurden unter militärischer Begleitung der Stadtpolizeibehörde zugeführt. Vor der Anstalt haben die Leute mit erhobenen Händen Lieder angestimmt, die auf Ankunft des „jüngsten Gerichts“ Bezug zu haben schienen. Aber auch an Polizeistelle, woselbst die Namen der Betheiligten notirt wurden, haben dieselben verschiedene Aeußerungen religiöswärmerischen Inhalts gethan, und namentlich redete eine Frau in besonders erregter Weise. Die ganze Sache machte natürlich bedeutendes Aufsehen, und es wäre nur zu wünschen, daß nicht noch weitere beklagenswerthe Wirkungen dieser aus allem Gleichgewicht gerathenen religiösen Anschauungen zu verzeichnen sein mögen.

— In Freiberg wurden drei Menschenleben durch Gasausströmen vernichtet. Als am Sonnabend Morgen die etwa 13 Jahre alte Tochter des Bahnhofstraße 20 parterre wohnhaften Handarbeiters F. Engelhardt nicht in der Schule erschien, wurde bald darauf der Schulbote in die Engelhardt'sche Wohnung geschickt, um den Grund des Ausbleibens zu erfahren, erhielt aber trotz wiederholten Klopfens keinen Einlaß. Gegen 8 Uhr ging die in der Schöne-gasse wohnende ältere Tochter Engelhardt's an der Wohnung ihrer Eltern vorüber, fand aber zu ihrem Erstaunen noch die Fensterladen geschlossen und veranlaßte, ernstlich beunruhigt, einen Mann, vom Hofe aus in die Wohnung einzusteigen. Dasselbst fand man den etwa 50 Jahre alten Engelhardt todt auf dem Boden liegen, mit einer Wunde an der Stirn, die er sich jedenfalls bei dem Hinfallen zugezogen hatte. Seine gleichaltrige, seit längerer Zeit leidende Ehefrau und seine noch in schulpflichtigem Alter stehende Tochter waren gleichfalls todt, und zwar muß bei allen drei Personen der Tod schon Freitag Abend eingetreten sein, da das Abendbrot noch unberührt auf dem Tische stand. Der das ganze Zimmer erfüllende Gasgeruch bewies, daß der Tod der unglücklichen Familie durch Erstickung in Folge einer Gasausströmung erfolgt war. Die drei Leichen wurden nach der Friedhofshalle geschafft. Da das Herrn Barbierstubenbesitzer Leichentrag gehörige ziemlich alte Gebäude keine Gasbeleuchtung besitzt, kann das Gas nur aus einem Defekt des Hauptrohrs unterirdisch in das Haus und durch die Dielenöffnungen in die Engelhardt'sche Wohnung

gedrungen sein. Dies wurde durch die Wahrnehmung bestätigt, daß in den Nachbarhäusern schon seit Freitag Abend und in allen Nachbarläden noch Sonnabend früh starker Gasgeruch zu spüren war. Sicher wären weitere Schäden eingetreten, wenn man schon in der Nacht die festverschlossene und verriegelte Engelhardt'sche Wohnung erbrochen und mit Licht betreten hätte. Das Pflaster wurde an verschiedenen Stellen aufgerissen, um die Bruchstelle des Hauptrohrs auf der Bahnhofstraße zu finden.

— Falkenstein, 3. Januar. Gestern Abend in der achten Stunde entstand auf dem Oberboden des Gasthofes „zum Stern“ hier selbst Feuer, dessen Unterdrückung diesmal nicht gelang. Das Gasthofgebäude wurde vielmehr ziemlich vollständig eingeäschert, während die Hintergebäude stehen blieben.

— Am 2. Weihnachtsfeiertag saßen in der Neumühle (Windmühle mit Restauration) in Theuma b. Plauen ein Steinbrucharbeiter mit seiner Frau beim Glase Bier. Die Frau fühlte Bedürfnis, nach Hause zu gehen und ließ daher den Mann noch im Wirthshause zurück. Als auch der Mann nach Hause kam, fand er seine Frau bereits im Bette vor. Er äußerte, von Schwermuth befallen: „Frau, ich werde mir's Leben nehmen!“ dann begab er sich von der Kammer in die Stube. Nach kurzer Zeit schrie er: „Frau, schlag' mich vollends todt, ich kann nicht sterben!“ Als die in die Stube geeilte Frau Licht angezündet hatte, fand sie ihren Mann im Bute schwimmend; er hatte sich mit einem Messer in den Hals geschnitten, die Hauptader aber nicht getroffen. Die Frau lief zu dem Besitzer des Hauses, um Unterstützung zu holen, und als sie mit Letzterem in die Wohnstube zurückgekehrt war, fand sie die Stube leer; ihr Mann hatte sich inzwischen in die anstoßende Kammer begeben und sich dort mittelst eines Bindfadens erhängt.

Sitzung

des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 19. Dezember 1890.

- 1) Der Bezirksausschuß beräth den Haushaltsplan für die Kaffe des Bezirksvermögens auf das Jahr 1891 und beschließt in mehreren, das Bezirksvermögen und die Bezirksarmenanstalt Grünhain betreffenden vermögensrechtlichen Angelegenheiten.
- 2) befürwortet die Gesuche von 22 Gemeinden des Bezirks um Gewährung von Staatsbeiträgen zu Wegebauprozessen auf das Jahr 1891.
- 3) vollzieht die Wahl von Mitgliedern für die Einschätzungs-Commission.
- 4) genehmigt:
 - a. die Uebersicht über die Vertheilung der Zinsen von den Behänden der Eibenstocker und Schwarzenberger Amtssparkasse und
 - b. die Zuschlagung der von August Heinrich Krauß in Steinheidel von dem königlichen Staatsfiskus eingetauschten Parzelle zu dem Gemeindebezirke Steinheidel.
- 5) lehnt die Zuschlagung des Wäckerhause's Posten 49 der Chemnitz-Aue-Aborfer Staatsseifenbahn zu dem Gemeindebezirke Schönheidelhammer ab.
- 6) genehmigt die Gesuche:
 - a. der Firma Guido Breitfeld in Wittigsthal um Errichtung eines Cupolofens und
 - b. Louis Bechstein's in Bodau um Errichtung einer Schlichterei,bedingungsweise.
- 7) erkennt den von Breitenbrunn nach Halbemeile führenden Weg nächst dem letzteren Orte als einen öffentlichen an.
- 8) läßt es:
 - a. bei dem Beschlusse der Gemeinde Niederschlema, den dasigen Gemeindevorstand betreffend und
 - b. bei den Anzeigen der Gemeinden Oriedsbach, Oberpflannenstiel, Albersoda und Waschleithe, die Pensionsberechtigung der Gemeindebeamten daselbst betreffend, bewenden.
- 9) genehmigt:
 - a. das Statut der Gemeinde Lauter, die Pensionirung der Gemeindebeamten daselbst betr. und
 - b. das Regulativ, die bei öffentlichen Musikaufführungen zc. in Beierfeld zur Erhebung kommenden Abgaben betr., letzteres bedingungsweise, während wegen eines gleichen Regulativs der Gemeinde in Neuwelt eine Abänderung für notwendig gehalten wird.
- 10) findet keine Veranlassung, dem ablehnenden Bescheide des Stadtgemeinderathes zu Johannegeorgensstadt, die Befreiung der dasigen Lehrer vom Feuerwehrdienste betr., entgegenzutreten.
- 11) genehmigt die Aukerkräftsetzung einer, den Erben Hermann Julius Beyreuthers in Johannegeorgensstadt hinsichtlich einer Wehr- und Grabenanlage auferlegten Bedingung.
- 12) nimmt Kenntniß von einer Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern, die Anwendung von § 30 Absatz 2 des Bauunsfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 betr. und genehmigt die von Herrn Eugen Holzmann nachgesuchte Niederlegung seiner Funktion als Mitglied des Bezirksausschusses.
- 13) erteilt zu den von:
 - a. Gustav Heinrich Wendel in Schönheidelhammer,
 - b. Ottilien verw. Meyer in Hschorlau,
 - c. Franz Eduard Becker in Hschorlau,
 - d. August Friedrich Schmidt in Hundshübel,
 - e. Carl Gustav Lorenz in Schönheidel und
 - f. Christianen Paulinen verw. Baumann in Schönheidelnachgesuchten Grundstücksabtrennungen bez. bedingungsweise Genehmigung.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

6. Januar. (Nachdruck verboten.) Der 6. Januar 1871 ist der Anfang vom Ende der Voire-Armee, die unter dem General Chanzy energische Vorstöße gegen die vorwärts drängenden Heeresläusen des Prinzen Friedrich Karl unternahm. Am genannten Tage kam es, während das Hauptquartier bereits nach der Stadt Vendome einrückte, zu hartnäckigen Gefechten zwischen den beiderseitigen Vortruppen, die in den folgenden Tagen fortgesetzt werden mußten. Das Ende des 6. Januar war, daß die deutschen Truppen Vendome behaupteten.

7. Januar. Am Spätabend des 7. Januar 1871 wurde Danjoutin südlich von Belfort mit Sturm genommen, wobei sich das Bataillon Schneidmühl unter Hauptmann Ranstein besonders auszeichnete; der Feind verlor in diesem Kampfe an Gefangenen 2 Stabsoffiziere, 16 Offiziere und 700 Mann. Durch Einnahme dieses Ortes wurde die förmliche Einschließung Belforts ermöglicht, wiewohl die den Belagerungstruppen gestellte Aufgabe schon des rauhen Klimas wegen mit großen Schwierigkeiten verknüpft war, wie ja auch Belfort die einzige französische Festung war, die nicht kapitulirte.

Ein weiblicher Geheimpolizist.

Original-Erzählung von Walter Dnslow.
(14. Fortsetzung.)
XVIII.

Ein Blick der äußersten Verwunderung traf Julia aus den unstäten Augen Robertsons.

„Schick das Mädchen hinaus!“ befahl er. Dann setzte er sich und erzählte Julia die Abenteuer der vergangenen Nacht.

Julia zitterte vor Erregung. Jeder Verdacht in Betreff eines Einverständnisses des Mädchens mit Robertson schwand, ein neuer, schrecklicher Gedanke ward ihr zur Gewißheit.

„Wie kamst Du auf den Maskenball?“ fragte sie.

„Ich war, wie jetzt immer, Henry Wilbert heimlich gefolgt, um mich über sein Thun und Lassen zu orientiren und Beweise gegen ihn zu sammeln,“ erzählte Robertson mit einem cynischen Lächeln. „Er war in einem Domino nach dem Ball gefahren. Plötzlich verlor ich ihn aus den Augen. Ein Zufall ließ mich, während ich ihn suchte, in die Nähe dieser „Französin“ kommen, als ihr eben ein Ritter die Maske vom Gesicht genommen.“

„Wer war dieser Ritter?“

„Ich habe sein Gesicht nicht gesehen, aber Gestalt und Bewegungen glichen auffallend denen Henry Wilberts.“

Julia gestand nun ein, daß sie von der Abwesenheit des Mädchens gewußt.

„Ich hatte sie im Verdacht, mit Dir im Einverständniß zu sein, deshalb wollte ich sie erst aushorchen, ehe ich Dir zugab, daß sie die Nacht über nicht im Hause war. Sei nicht böse — Männer sind stets mißtrauisch, eifersüchtig. Ich nahm an, Du bezahltest sie, damit sie mich überwache.“

„Wie kannst Du so etwas von mir denken, bei meiner Liebe zu Dir und meinem Vertrauen in Dich!“

„Was soll es aber dann bedeuten, daß sie sich als Französin hier einschleicht?“

Er sah sie mit einem eigenthümlichen Blicke an.

„Solltest Du das nicht ahnen?“

„Großer Gott! Wegen der Werthpapiere — in wessen Auftrag —?“

„Vielleicht in Wilberts.“

„Woher sollte er etwas über die Sache wissen!“ rief Julia zweifelnd aus.

„Ich weiß es nicht, weiß jetzt nur bestimmt, daß wir in dem Mädchen unsere größte Feindin zu fürchten haben; daß, wenn sie siegt, wir zu Grunde gerichtet sind. Also kann die Lösung nur sein — sie oder wir! Schade, daß sie jetzt doppelt vorsichtig sein wird.“

„Sie muß natürlich sofort entlassen werden,“ entschied Julia.

„Das hieße uns preisgeben.“

„Sollen wir sie vielleicht hier behalten, um uns ganz auszuhorchen zu lassen,“ meinte Julia spöttisch.

„Sie weiß schon mehr als zuviel!“

„Also was thun?“

„Sie muß unschädlich gemacht werden!“ Ein teuflisches Lächeln entstellte die glatten Züge des Mannes. Er war hart bedrängt. Entdeckung drohte — ein Verbrechen zog logisch das andere nach sich.

„Sorge dafür, daß sie ihr Zimmer nicht verläßt“, sagte Robertson zu seiner Geliebten.

Diese entfernte sich, lehrte aber schon nach wenigen Minuten zurück.

„Ich fand das Mädchen in ihrer Mansarde. Sie packte, denn, sagte sie, bei einer Herrschaft, die sie verdächtige, könne sie nicht bleiben. Ich erwiderte nichts, aber als ich das Zimmer verlassen hatte, schloß ich leise von außen zu; sie ist gefangen und kann ohne unser Wissen das Haus nicht verlassen.“

„Ich komme in einer Stunde wieder. Mein Wegbleiben vom Geschäft könnte auffallen. Bis dahin werde ich wissen, was zu thun ist.“ Und in dumpfes Brüten versunken, verließ Robertson die Wohnung seiner Geliebten.

Raum mochte seit seinem Weggang eine Viertelstunde verflossen sein, als Charles Harrington zu Julia kam. Letztere unterrichtete ihn sofort von dem Vorgesagten.

Charles starrte sie mit vor Schreck und Verwunderung weit aufgerissenen Augen an.

„Das Mädchen wird uns um ein Vermögen bringen, sie wird unsern Plan zu schanden machen!“ rief er aus, als Julia geendigt hatte.

„Das wird sie wohl“, sagte Julia, indem sie erregt die Fäuste ballte.

„Hast Du Muth, Julia?“ fragte er und in seinen hübschen, aber rohen Zügen prägte sich ein Entschluß aus, den Julia sofort zu durchschauen schien.

Sie erbleichte und schwieg.

„Wir haben nicht weniger als eine halbe Million zu verlieren, wenn wir das Mädchen unbehelligt ihrer

Wege g
„Du
Banke
Wer w
Dein
wieder
wie zur
Julia,
verliebt
Weiße.
los und
reichen,
legen?
sie weiß
„Be
das Mäd
ist, sie
ist ver
beruhen
„B
gibt es
die sich
wir nicht
haben
gewinne
Für
Gemach
Stimme
vor dem
Sie
Mansar
und rief
Nach w
überzeug
schlossen
Angst, d
zurückf
„Ich
berichtet
„Be
erwiderte
„Da
„So
Am
einen S
begab.
Er f
Sie
Mar
sehen, u
denen, u
in Julia
Dach in
weiteres
sich als
Fass
„W
seht aus
„Be
nicht eh
haben!“
zu täus
„Be
Lage. B
finden u
fen von
In
haftet un
Sch
Stadt d
Fünf
kauft wa
haus, w
Papiere
Nummer
Die
zum and
kam, der
Der Be
Charles
darauf u
ruhig un
die Papi
und Con
Nichtigl
den im
Firma:
Man
Comp. i
zogenen
freien
Die
siebenten
und sch
Die Sa
und selb
Umständ
Material
Zweifel
Einer
ältere
vom Pol